

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Hannah Sittel
E-Mail (freiwillige Angabe)	hannah.sittel@student.i-med.ac.at
Gastklinik & -universität	Ramathibodi Hospital, Mahidol University
Aufenthaltsdauer	von 04.08.2025 bis 29.08.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Emergency Medicine
	KPJ ☒ Famulatur ☐

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☒ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
---	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ 170
Verpflegung	€ 300
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 800
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ 300
Sonstiges: Arbeitskleidung	€ 40

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☒ selbst gesucht ☐ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☐ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Sehr zufrieden
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Bewerbt euch über die Seite des Tropmed International House um ein Zimmer

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Reisevorbereitung

Da ich bereits mehrfach in Südostasien unterwegs war, musste ich für meinen Aufenthalt in Thailand lediglich einige Auffrischungsimpfungen vornehmen lassen. Etwas überrascht war ich jedoch vom sehr detaillierten Infektionsschutznachweis, den die Mahidol University im Vorfeld verlangt. Dieser umfasst unter anderem einen Tuberkulose-Test sowie einen Nachweis über Hepatitis C. Glücklicherweise konnte ich all diese Anforderungen unkompliziert über den Betriebsarzt der Tirol Kliniken erfüllen – trotzdem sollte man hierfür ausreichend Zeit einplanen, da manche Testergebnisse eine Weile dauern können. Die Kommunikation mit meinem Ansprechpartner an der Mahidol University verlief durchweg positiv. Auf meine Fragen erhielt ich innerhalb von ein bis zwei Werktagen stets hilfreiche Antworten, was die Vorbereitung deutlich erleichtert hat. Ein kleiner Wermutstropfen war, dass seitens des Krankenhauses keine Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wurde. Ich habe mir daher kurzerhand selbst ein paar Kasaks in einem Einkaufszentrum beim Victory Monument besorgt – das war unkompliziert und hat gut funktioniert.

Unterkunft im Tropmed International House

Leider war im Studierendenwohnheim meiner Fakultät kein Platz mehr frei. Zum Glück konnte ich auf eine ausgezeichnete Alternative ausweichen: das Tropmed International House, das eigentlich zur Fakultät für Tropenmedizin gehört. Auch wenn sich die Kommunikation im Vorfeld etwas schleppend gestaltete, hat vor Ort dann alles reibungslos funktioniert. Ich habe mir ein Doppelzimmer mit einer weiteren Studentin aus Innsbruck geteilt. Das Zimmer war gut ausgestattet

– mit eigenem Bad, Klimaanlage, kleinem Kühlschrank und einem großen Regal als Raumteiler, das für überraschend viel Privatsphäre sorgte. Angeblich gibt es auch Einzelzimmer, sofern diese verfügbar sind. Die Miete betrug lediglich ca. 140 € pro Person und musste vor Ort in bar bei der Siam Commercial Bank eingezahlt werden. Auch die monatliche Stromrechnung (etwa 30 € pro Person) wurde auf demselben Weg beglichen. Jeden Dienstag erfolgte eine Reinigung des Zimmers. Waschsalons waren in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Auf unserem Stockwerk gab es zudem einen Gemeinschaftsraum mit Mikrowelle sowie kostenloses Trinkwasser – sehr praktisch im heißen Bangkok. Die Lage der Unterkunft war ideal: direkt am Victory Monument, also mit direktem Zugang zur BTS Skytrain-Linie. Bis zur Notaufnahme des Krankenhauses brauchte ich zu Fuß etwa 15 Minuten. Dieser Weg war es mir allemal wert, wenn man bedenkt, dass man im Wohnheim auf dem Campus mit vier Personen in einem Zimmer und acht Personen pro Bad untergebracht gewesen wäre.

In der Notaufnahme

Am ersten Tag bekamen wir eine kurze Einführung inklusive einer Führung über das Krankenhausgelände. Ich absolvierte insgesamt vier Wochen in der Notaufnahme. In den ersten zwei Wochen nahmen wir an einem strukturierten Stundenplan teil, der zahlreiche Workshops zu Themen der Notfallmedizin wie ACLS, PALS, Trauma-Management, Ultraschall oder Airway Management beinhaltete. Außerdem durften wir die Vorlesungen der Residents besuchen. Diese waren zwar auf Thai, doch die englischsprachigen Folien halfen dabei, den Inhalt zumindest teilweise zu verstehen. Ein spannendes Erlebnis war auch ein Tag mit den Paramedics, an dem wir einen Einblick in deren Arbeit bekamen. Ein besonderes Highlight für mich war der Besuch der Schlangenfarm am Ende der zweiten Woche. Dort wurde uns gezeigt, wie Schlangengift durch „Melken“ gewonnen wird und welche Schlangenarten in Thailand für den Menschen gefährlich sind – sehr eindrucksvoll! Die letzten beiden Wochen verbrachte ich direkt in der Notaufnahme. Das Team war äußerst freundlich und bemüht, uns einzubinden. Dennoch muss ich ehrlich sagen, dass ich die Sprachbarriere etwas unterschätzt habe. Die meisten Patient:innen sprechen kein Englisch, und man ist daher auf die Hilfe von thailändischen Medizinstudierenden angewiesen, insbesondere bei der Anamnese. Glücklicherweise waren die Studierenden sehr hilfsbereit, sodass sich diese Hürde in der Praxis gut meistern ließ. Besonders spannend war es, die Unterschiede zwischen dem thailändischen und dem österreichischen Gesundheitssystem zu erleben. So gibt es in Thailand beispielsweise einen eigenen Facharzt für Notfallmedizin, und die Krankenversicherung ist regional begrenzt – Patient:innen sind oft nur in bestimmten Provinzen versichert. Auch die Krankheitsbilder unterscheiden sich zum Teil deutlich: Infektionskrankheiten wie Tuberkulose spielen hier eine weitaus größere Rolle. So war etwa im Schockraum ein komplettes Isolationszelt für Patient:innen mit offener TBC eingerichtet. Diese Einblicke waren für mich äußerst bereichernd.

Leben in Bangkok – Eindrücke außerhalb des Krankenhauses

Neben der Famulatur blieb genügend Zeit, um Bangkok zu erkunden. Dank der zentralen Lage des Krankenhauses und meiner Unterkunft war ich sehr gut angebunden. Bangkok ist eine Stadt voller Kontraste und Möglichkeiten – ich habe unglaublich viel gesehen und erlebt. Besonders gefallen haben mir: der Chatuchak Weekend Market, ein riesiger Markt mit allem, was das Herz begehrt. Der Besuch des Grand Palace, der mit seiner Architektur und Geschichte beeindruckt. Das Terminal 21, wo man in der Food-Court-Etage unfassbar gutes und günstiges Essen findet. Ein weiteres absolutes Muss in Bangkok sind natürlich die berühmten Rooftop-Bars – für den perfekten Blick über die Stadt bei Sonnenuntergang. Ein kleiner Geheimtipp für alle, die Thaimassage mögen: Das Hospital for Tropical Diseases bietet therapeutische Massagen an, die auch Studierende in Anspruch nehmen können. Ich habe dort mit Abstand die besten Massagen meines Lebens erhalten – und das zu einem erstaunlich günstigen Preis. Um die Versorgung braucht ihr euch auch keine Sorgen zu machen, denn sowohl an der Unterkunft als auch auf dem Gelände des Ramathibodi Hospitals gibt es fast täglich Streetfood Märkte. Für alle Sportbegeisterten, denen die Hitze draußen aber einfach zu viel ist, gibt es die Möglichkeit das zum Krankenhaus gehörende Fitnesscenter inklusive Tennisplatzes kostenlos mitzubenutzen.

Fazit

Für mich war es eine durchweg positive Erfahrung und ich kann es absolut weiterempfehlen.